

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

81 (11.7.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606811)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wisse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Dandé und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N^o 81.

Elsfleth, Sonnabend, den 11. Juli.

1896.

Tages-Feiger.

(11. Juli.)

• Aufgang: 4 Uhr 20 Minuten.
• Untergang: 8 Uhr 44 Minuten.

Schwasser:

3 Uhr 05 Min. Vm. — 3 Uhr 28 Min. Nm.

Die Krisengerüchte

wollen nicht verstummen; die ereignislose Sommerzeit bietet ihnen einen zu guten Nährboden. Der „Hamb. Corr.“, der häufig zu officiösen Auslassungen benutz wird, immer aber gute Verbindungen besitzt, geht auf diese Gerüchte und auf die ihnen zu Grunde liegenden äußeren Umstände ein und kommt dabei seiner Meinung nach zu sachlich nicht unwichtigen Ergebnissen. Minister Vosses Abgang, sagt das Blatt, wurde schon im vorigen Jahre als nahe bevorstehend bezeichnet. Die Andeutungen gingen von Kreisen aus, die sich für die Wiederaufnahme des Planes eines allgemeinen Volksschulgesetzes nach dem Vorbild des Entwurfs von 1892 interessierten. Da man von Minister Vosses die baldige Inangriffnahme eines solchen gesetzgeberischen Werkes nicht erwartet, war augenscheinlich der Wunsch der Vater des Gedankens. Wenn man die Steile, von der jetzt diese Krisengerüchte ausgehen, in Betracht zieht, gelangt man zu dem Schlusse, daß diese auf demselben Boden wie die erwähnten vorläufigen Andeutungen gewachsen sind. Unterstützt werden diese Gerüchte durch die Wahrnehmung, daß der Gesundheitszustand des Cultusministers sicherlich zu wünschen übrig läßt.

Daß erstere Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern Miquel und Vosses zum Rücktritt geben könnten, oder andern Anlaß geben könnten, erscheint ausgeschlossen. An Differenzen hat es natürlich nicht gefehlt. Das Cultusministerium verfügt nicht nur über Dispositionsfonds von ganz ungewöhnlicher Höhe, sondern auch über sehr beträchtliche Nebenfonds aus den Erträgen von Stiftungen, Anstalts- und sonstigen Vermögen, deren Verwaltung in den festen Regeln und Controllen, die für Nebenfonds sonst vorgehoben sind, zum Teil entzog. Die Einordnung dieser Verwaltungen in den Rahmen des allgemeinen Etatsrechts bildet eine der hauptsächlichsten Schwierigkeiten der interministeriellen Verständigung über das sog. Comptabilitätsgesetz, allein diese Schwierigkeit ist durch vollständige Verständigung

zwischen beiden beteiligten Ministern längst gänzlich beseitigt.

Betreffs des Lehrerbefolgungsgesetzes bestehen ernstliche Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht. Der Finanzminister scheint nach einer Äußerung im Herrenhause zwar mehr geneigt zu sein, den Wünschen der Großstädte auf Bewegungsfreiheit auf dem Gebiet der Schule entgegenzukommen, als die Unterrichtsverwaltung; diese Frage berührt aber allein das Ressort der letzteren. In Bezug auf die Finanzierung des Lehrerbefolgungsgesetzes, betreffs deren die Interessen beider gleichmäßig beteiligten Ressorts sich an sich nicht decken, ist eine Verschiedenheit der Auffassung überhaupt nicht hervorgetreten. Insbesondere wäre es durchaus verfehlt, wenn man dem Minister Vosses die Absicht beizumessen wollte, den Großstädten im Widerspruche mit dem Finanzminister mehr zuzuwenden als die Beibehaltung ihrer jetzigen Staatsdotations (Antrag Sattler). Sonst mag noch die Verwaltung der Univeritätsachen an der einen oder anderen Stelle die Ansicht hervorgerufen haben, daß Minister Vosses Lage geätzt seien. Man hat ihm bekanntlich vorgeworfen, daß er, während er bei den evangelisch-theologischen Fakultäten zu Ungunsten der überwiegenden kritisch-historischen Richtung den Grundriß gleichmäßiger Berücksichtigung aller Hauptrichtungen selbst durch Einrichtung von „Straßprofessuren“ zur Geltung bringt, auf den volkswirtschaftlichen Lehrfächern der Kathedersocialisten und der verwandten historischen Schule Schmollers eine Art von Monopol einräume; neuere Vorgänge geben jetzt einigen Anlaß, sich dieses Vorwurfs zu erinnern. Aber auch hier ist wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Daß Differenzen über die Sachen des Cultusetats Herr Dr. Miquel keinen Anlaß zum Rücktritt geben können, erhellt nach Vorstehendem von selbst. Soweit sich zur Zeit überlegen läßt, könnte ein solcher Anlaß nur dann sich ergeben, wenn der Finanzminister bei Hauptpunkten derjenigen Finanzpolitik, welche er im Interesse der dauernden Sicherung der preussischen Finanzen für unerlässlich erachtet, auf unüberwindlichen Widerstand stoßen sollte. Dabei kommt wohl die Frage der obligatorischen Schuldentilgung und anderer positiver Maßnahmen zur wirksamen Gestaltung des Eisenbahngarantiegesetzes, worüber anscheinend bereits Einverständnis herrscht, nicht in Betracht. Wohl aber könnte die Frage der Deckungsmittel für die sehr beträchtlichen Mehrausgaben, die in Preußen direkt durch Verbesserung der Beamtenbefolgung, Lehrerbefolgungsgesetz, Einführung der Berufung in Strafsachen, Medicinalreform usw. indirekt durch Steigerung der Matri-

kularumlagen in Folge der Ausdehnung der erwähnten Maßregel auf das Reich in nächster Zeit in Aussicht stehen, eine Rolle spielen.“

Diese Ausführungen entsprechen durchweg den wirklichen Verhältnissen und damit erscheinen vor der Hand alle „Krisengerüchte“ als Seifenblasen.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am 8. ds. Nachmittags auf seiner Nordlandsfahrt in Bock ein. Die Fahrt bei bedecktem Himmel und leichtem Sprühregen war sehr angenehm.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat das Justiz-Ministerium ermächtigt, nach seinem Ermessen solchen zu Freiheitsstrafen gerichtlich verurteilten Personen, hinsichtlich welcher bei guter Führung während einer in jedem einzelnen Falle festzusetzenden Frist (Bewährungsfrist) eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. Der Regel nach soll die Aussetzung der Strafvollstreckung nur bei Freiheitsstrafen bewilligt werden, welche sechs Monat nicht übersteigen.

Der Bundesrat hat voraussetzlich noch zwei Sitzungen abhalten und dann auch seinerseits die Sommervertagung eintreten lassen.

Die angekündigte Beteiligung des Deutschen Reiches an der 1896er Pariser Welt-Ausstellung spricht dafür, daß sich die Verhältnisse zwischen den beiden Nachbarreichen in der Zwischenzeit geändert haben. Man wird diese Annäherung allseitig mit Freuden begrüßen.

Daß die bis zum 10. November eingetretene Vertagung des Reichstags wesentlich um deswillen beschloffen worden ist, um die bereits in der vorigen Session begonnenen und in der laufenden zum Abschluß gebrachten Commissions-Arbeiten über die Strafproceßnovelle nicht verloren gehen zu lassen, ist bekannt. Wie in Regierungskreisen angenommen wird, wird die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs im Plenum wahrscheinlich die Zeit von mehreren Wochen beanspruchen, da namentlich die Socialdemokraten in zahlreichen Anträgen die Grundlage der Vorlage bekämpfen wollen. Außerdem aber steht zu erwarten, daß auch das Centrum Veranlassung nehmen werde, verschiedenen wesentlichen Bestandtheilen gegenüber in die Oppositions-Stellung zu rücken und ihr Zustandekommen damit erheblich zu erschweren.

Österreich-Ungarn. Das Deutschtum in Ungarn, das immer noch reichlich zwei Millionen stark ist, wird von einem neuen Schlage bedroht. Der

Nach schweren Prüfungen.

Original-Novelle von Luise Cammerer.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie würden mir eine große Freude bereiten, wenn Sie sich zu einem längeren Aufenthalte in einer ruhigen, friedlichen Gegend Deutschland entschließen könnten. Meine Mutter besitzt ein schön gelegenes Landhaus in der Nähe Bonn's, mit Freunden wäre sie bereit, Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Für Ihr körperliches und seelisches Leiden würden Sie Erholung finden.“

Sie lehnte sein freundliches Anerbieten mit herzlichen Dankesworten ab.

„Nach Beendigung des Krieges werde ich in das Diaconissenstift zu M. eintreten,“ erwiderte sie in tiefer Bewegung. „Ich habe bereits die nötigen Schritte gethan und auch freundliche Zustimmung erhalten.“

Doctor Wöllner war bleich geworden, noch immer hatte er sich freundlichen Hoffnungen für die Zukunft hingeben.

„In der Jugend ist man immer zu raschen Entschlüssen geneigt,“ sagte er warnend, „ich rathe Ihnen wohlmeinend, sich nicht von einer plötzlichen Eingebung beherrschen zu lassen, sondern reiflich zu erwägen. Das

Leben liegt noch so reich vor Ihnen, Sie sind ein anmuthiges hochbegabtes Wesen, das zu vollem Lebensglück berechtigt ist. Suchen Sie glücklich zu machen und Sie werden im Glücke anderer Ihre volle Befriedigung finden.“

Er ergriff herzlich ihre feinen weißen Hände. „Was soll ich lange Umschweife machen, Betty,“ hat er innig, „längst müssen Sie wissen, wie es um mein Herz steht! Aus ganzer Seele zieht es mich zu Ihnen hin, nur der eine Wunsch lebt in mir, Sie an meiner Seite zu sehen und Sie schützen und halten zu dürfen mein Leben lang.“

Er schwieg eine Weile, und auch Betty stand wortlos, tief ergriffen. Leise und bewegt fuhr er fort: „Die Jugendzeit, die fast jedem Menschen sonnige Stunden bringt, ist sorgenvoll an mir vorübergegangen, und auch später habe ich noch herbe Erfahrungen gemacht, weil ich es nie verstand, das Leben von der leichten Seite aufzufassen. Als eine Prüfung des Himmels würde ich es preisen, wenn ich mir aus dieser ersten Zeit ein glückliches Loos für später sichern könnte!“

Noch immer stand Betty in tiefer Erschütterung. Wie würde den verehrten Mann ihre abweisende Antwort schmerzen. Nach all den trüben Ereignissen sehnte sich ihr Herz nach Ruhe. An seiner treuen Mannesbrust konnte sie sich geborgen fühlen, ausruhen von

dem schweren Leid, das die Glücksträume ihrer jungen Seele vernichtet.

„Gönnen Sie mir einige Zeit zur Ueberlegung,“ bat sie sanft, „bald werde ich Ihnen eine bestimmte Antwort geben.“

„Gewiß,“ gab er in freudigem Tone zur Antwort, „ich will Sie nicht bestürmen, nur der freie Wille soll mir Ihre Entscheidung bringen!“

„In Kürze werde ich mich auf einige Wochen zu einer Freundin begeben, um mich zu kräftigen, ist es Ihnen angenehm, von dort aus in schriftlichen Verkehr mit mir zu treten?“

Sein Angesicht, das sich bei ihren ersten Worten stark verdußte, hellte sich wieder auf.

„Sehr gerne füge ich mich nach Ihren Bestimmungen!“

Sein Auge überflog nochmals ihre zarte, liebliche Erscheinung. Ein melancholisch-rührender Zug machte sich in ihrem Antlitz erkennen und gab ihm das Gepräge tiefer Schwermuth.

„Wir Menschen sind doch recht Egoisten,“ sagte Doctor Wöllner, nachdem er sie eine Weile nachdenklich beobachtet, „über den Wünschen meines eigenen Herzens habe ich ganz vergessen, das Ihre zu befragen, darf ich Sie überhaupt noch als frei ansehen?“

Eine heiße Blutwelle färbte ihr blaßes Angesicht.

Minister des Innern hat eine Entscheidung getroffen, deren Folge die Aufhebung aller deutschen Theater in ganz Ungarn in absehbarer Zeit sein muß. Er hat verfügt, daß niemand mehr eine Concession für ein deutsches Theater bewilligt werden soll. Stirbt nun ein deutscher Theater-Director oder verzichtet er auf seine Concession aus irgend einem Grunde, so hört damit das von ihm geleitete deutsche Theater zu existiren auf.

Rußland. Der Czar soll, wie die „Dsch. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, wegen der zahlreichen revolutionären Manifeste, die er in den letzten Tagen erhielt, sehr aufgeregt sein. Unter den vielen anonymen Briefen, die ihm zugefandt wurden, befindet sich einer, in welchem ihm prophezeit wird, daß er durch Gift aus der Welt geschafft werden würde, wie sein Vater (?), wenn er nicht bald eine constitutionelle Verfassung gewähre. Die Gelbsucht, an welcher der Kaiser gegenwärtig leidet, soll auf Gram und Aerger über diese Thatfachen zurückzuführen sein; dazu kam noch die Aufregung wegen der argen Tumulte und wegen der Unglücksfälle, die sich während der Krönungsfeier an verschiedenen Punkten Rußlands ereigneten. Die Zahl der bei der Moskauer Katastrophe ums Leben gekommenen Personen wird jetzt halbamtlich bereits auf 6 000 an gegeben. Der Czar hat an die Familien der Opfer im ganzen gegen 8 Mill. Rubel auszahlen lassen.

Balkanstaaten. „Epoca“ versichert, daß nach der Einweihung des Eisernen Thores, an welcher die Monarchen von Rumänien, Serbien und Bulgarien theilnehmen werden, Kaiser Franz Joseph dem König von Rumänien in Sinai einen Besuch machen wird.

Die Türkei hat lebhaftes Mißtrauen gegen Griechenland. Wie verlautet, wurden die Truppen an der Grenze gegen Griechenland um 2 Bataillone verstärkt, weitere Verstärkungen von 4 Bataillonen werden vorbereitet. Es wurde der Befehl ertheilt, den Dienst an der Grenze zu verschärfen.

Italien. Nach der „Perserveranza“ hat die Gruppe Giolitti abgelehnt, noch vor den Ferien die Heresepäne des Kriegsministers Ricotti zu beraten. Falls dieser dennoch darauf besteht, scheint eine allgemeine oder wenigstens theilweise Ministerkrise bevorstehend. Die Lage wird als erst angesehen.

Spanien. Der spanische Senat hat das Handelsabkommen mit Deutschland angenommen. Das gleiche hat auch die Commission der Kammer gethan; ob indessen die Kammer selbst dem Vertrage zustimmt, ist noch fraglich, da man dadurch Frankreich zu verstimmen fürchtet.

In der Deputirtenkammer kritisirte Silvela die Politik der Regierung auf Cuba und die Einzelstellung Spaniens. Ministerpräsident Canovas antwortete, das Charakteristische des Feldzuges auf Cuba sei das Streben nach Unabhängigkeit; aber Spanien werde es verstehen, alle Hindernisse zu beseitigen. Er glaube, daß Cuba, wenn es sich vom Mutterlande trenne, eine Beute anderer Nationen werden würde. Hindernisse müssen nicht nur den Sympathien der Völker entsprechen, sondern ihren gemeinsamen Interessen. Die Kammer lehnte ein bei Berathung der Antwort auf die Thronrede von kaiserlicher Seite eingebrachtes Amendement ab, das den Beitritt Spaniens zum französisch-russischen Bunde verlangte.

Schweden-Norwegen. Der König von Schweden weigert sich, das vom norwegischen Storting

angenommene Gesetz über die „rein norwegische“ Flagge zu sanctioniren.

Amerika. Auf der demokratischen Convention in Chicago hoffen die Silber-Anhänger die zur Aufstellung eines Präsidentschafts-Candidaten notwendige Zweidrittel-Mehrheit zusammenzubringen.

Afrika. Die Nachrichten aus Rhodesia lauten keineswegs günstig. Kleine Erfolge der Engländer vermögden den Umfang und die Anziehungskraft des Aufstandes nicht einzuschränken. Aus Fort Salisbury wird telegraphisch gemeldet, daß 40 Weiße und 100 Zulus die Maschonalente bei Briscoesfarm zurückschlugen; die Aufständischen verloren 25 Mann. Weitere Megeleien werden gemeldet. In einigen Fällen trat die Polizei des Maschonalente, nachdem sie ihre Officiere getödtet hatte, auf die Seite der Rebellen. Der Ort Marenbellas wurde von den Aufständischen niedergebrannt.

Locales und Provinzielles.

Usteth, 10. Juli. Heute machten die Schüler der Kiener Schule in Begleitung von Erwachsenen und Lehrern einen Ausflug nach Stenum.

In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Turnerfeuerwehr wurden die Herren Hinrichs und Schütte als Delegirte für den am 29. und 30. August in Wilhelmshaven stattfindenden Verbandstage der freiwilligen Feuerwehren gewählt.

Die hölzernen Barrieren an den Bahnübergängen werden jetzt durch eiserne selbstschließende Schranken ersetzt.

In der am Mittwoch Abend stattgehabten 1. öffentlichen Sitzung des hiesigen „Arbeiter-Bildungs-Vereins“ im „Tivoli“ hatten sich auch verschiedene Gäste eingefunden. Mit einem Willkommensgruß an die Versammelten eröffnete der Vorsitzende, Herr Lehrer Waechter, die Versammlung mit dem Wunsche, daß dieselbe sich mit dem, was geboten würde, zufrieden geben möge, da der junge Verein noch nicht stark genug wäre, um etwas Grobartiges zu leisten. Hierauf wurde zum geschäftlichen Theil geschritten. Es wurde u. A. beschloffen, die Versammlungen an Sonntagen abzuhalten und jede 3. Versammlung in einen öffentlichen Volksunterhaltungs-Abend, woran sich auch das weibliche Geschlecht betheiligen kann, zu verwandeln. Dieser Beschluß fand allgemeine Zustimmung. Sodann erhielt Herr Lehrer Oden das Wort. Derselbe hielt die Festrede zum Geburtsstage des Großherzogs, in welcher er auf das Leben und Wirken unseres Landesherren hinwies und schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf unsern Großherzog, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Pastor Meyer hielt einen Vortrag über die guten Zwecke und Ziele eines Arbeiter-Bildungs-Vereins, indem er darauf hinwies, wie schön es wäre, wenn den Arbeitern Gelegenheit geboten würde, sich auch einmal an geistigen Genüssen zu erquicken, z. B. an wissenschaftlichen Vorträgen, Gründung einer Bibliothek und Einrichtung einer Fortbildungsschule, in welcher Unterricht im Rechnen, Schreiben und Deutsch ertheilt werden soll, ferner die Gründung einer Krankenkasse, deren Zweck doch nicht zu verachten sei. Mit dem Wunsche, daß der Verein kräftig emporblühen möge, schloß Redner seinen Vortrag unter allgemeinem Beifall der Versammelten. Nach einer Pause von 10 Minuten nahm Herr Lehrer Waechter das Wort, um seinen angekündigten Vortrag

über das „Wunderland der Pyramiden“ zu halten. Mit Hilfe eines Lichtbildapparates, der von Herrn Dr. Behrmann, Recteur der Navigationschule, dem Verein zur Verfügung gestellt war, wofür ihm an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank ausgedrückt sei, gelang es, der Versammlung die verschiedenen reich mit Verzierungen geschmückten, meist gefallenen Pyramiden Agyptens vor Augen zu führen. Mit Aufmerksamkeit lauschte man den Worten des Vortragenden, der mit Erläuterungen den Anwesenden die Bilder zu verständigen suchte. Anhaltender Beifall bezeugte die Befriedigung des Vortrages Seilens der Versammelten. Mit dem Wunsche, dem Verein zahlreich beizutreten, schloß der Vorsitzende um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. — Der Cassirer des Vereins, Herr Horns, bei dem die Anmeldung zur Aufnahme in Gemäßheit der Statuten zu erfolgen hat, wird, um dem Publikum günstigere Gelegenheit dieserhalb zu geben, am Sonntag, den 12. Juli, Nachmittags von 5—7 Uhr im Vereinslocale „Tivoli“ anwesend sein, um event. unter Vorlegung der Vereinsstatuten die Ziele des Vereins darzulegen, Anmeldungen zur Aufnahme und Beiträge entgegen zu nehmen, sowie Mitgliedsarten auszuhandeln.

(Das Fahrrad als Kranken-Transportmittel.) Verechtigtes Aufsehen erregt gegenwärtig die von den Herren Gläser und Kolbada in Wien gemachte Erfindung, darin bestehend, daß durch eine äußerst sinnreich Construktion das Zweirad sofort in eine Tragbahre umgewandelt werden kann. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Duppeln erfahren, handelt es sich um ein zusammenlegbares und verschleißbares Zweirad, dessen hinter einander befindliche Räder beim Zusammenlegen des Gestelles nebeneinander zu stehen kommen. Die praktische Erprobung im großen Style wird bei den diesjährigen Manövern erwartet, da die bisherigen Versuche im Wiener Garibonispital und im Bucker Militärlager äußerst zufriedenstellend waren. Die Vortheile dieses neuen Fahrzeuges, gegenüber der gewöhnlichen Tragbahre, sind ganz bedeutend. Die Biegestrictträger sind viel „beweglicher“, sie können auf das Schnellste in die Feuerlinie vordringen und die Verwundeten holen. Zusammengelegt läßt sich diese Tragbahre von jedem anderen Radfahrer ziehen, so daß ein äußerst schneller und infolge der guten Pneumatikreifen ein weniger schmerzhafter Transport möglich ist, was bei schweren Verwundungen von größter Bedeutung ist. Dieses Fahrrad läßt sich zusammengelegt auch als eine Art Schiebarren verwenden. Obengenanntes Patentbureau ertheilt den gewöhnlichen Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfachen gratis.

Brake, 8. Juli. Ein Schlepper von der Unterweser-schleppschiffahrtsgesellschaft in Bremen „Unterweser III“, legte sich an das nördliche Bollwerk des Vorhafens. Man machte den Schiffer darauf aufmerksam, daß er weiter vom Bollwerk ablegen müsse, da der Dampfer sonst bei fallendem Wasser auf die zum Schutze des Bollwerkes angebrachte Schlenge geraten werde. Diese Mahnung wurde nicht beachtet. Bei fallendem Wasser geriet denn auch der Schlepper auf den Rand der Schlenge; kippte über und liegt jetzt bei Hochwasser vollständig unter Wasser. Man hofft, daß der Dampfer mit der Ebbe frei laufen wird und wird man dann versuchen, das Fahrzeug, das jedenfalls erheblichen Schaden gelitten haben wird, zu heben.

Nordenham, 7. Juli. Heute Morgen um

Sie vermochte es in diesem Augenblicke nicht ihm jede Lebenshoffnung rauh abzuschneiden.

„Noch bin ich frei!“ sagte sie leise mit resignirtem Lächeln.

„Gott sei Dank!“ ein tiefer Athemzug hob seine Brust, „nun bin ich glücklich, da diese Unterredung nicht ganz resultatlos für mich geblieben.“

In inniger Verehrung zog er ihre Hand an seine Lippen. „Und nun gehen Sie mit Ihrem eigenen Herzen zu Rache, und wenn es möglich ist, beglücken Sie einen Mann, dem die Vergangenheit wohl Dornen, doch niemals Rosen gebracht!“

Wochen waren seit dieser Unterredung vergangen. Der Krieg hatte sein Ende erreicht und Friede war verkündet worden, Friede, welsch süßes, zauberisches Wort, dennoch rief es in manchen Menschenherzen die schmerzlichsten Gefühle wach. Die Erinnerung an den Verlust eines theuren Angehörigen, der den ersehnten Frieden mit dem eigenen blühenden Leben bezahlt, erwachte neuerwärts.

Erst nach der Friedensverkündigung hatte Betty ihrem schweren Verufe entsagt. Sie fühlte sich müder denn je zuvor, am liebsten hätte sie ganz mit dem Leben abgeschlossen.

Doctor Willner fühlte das tiefste Mitleid mit ihrer Süßlosigkeit; doch wagte er es nicht, sie an ihr Ver-

sprechen zu erinnern, sie selbst gab ihm ihre Adresse mit der Bitte, öfters von sich Nachricht geben zu wollen.

Im herzlichsten, freundlichsten Einverständnis schieden sie, beide sich der Heimath zuwendend. „Der Heimath!“ ein bitteres trauriges Lächeln fräselte Betty's Lippen, wenn sie der Heimath gedachte. Hatte sie überhaupt noch ein Heim? Von Hedwig war ihr seit langer Zeit keine Nachricht zugegangen, selbst der Brief, in dem sie der Freundin das traurige Los des Bruders mitgetheilt, war ohne Antwort geblieben. Und doch, mit Allgewalt zog sie es dahin, wo ihre glückliche Kinderheit verflohen. Bei der Freundin wollte sie eine Zuflucht suchen, um sich innerlich zu sammeln und neue Kräfte zu schöpfen für die kommende Zeit, für den neu zu beginnenden Lebenskampf. Als sie in die Nähe der Heimath gelangte, überkaam sie das trostlose Gefühl des Verlorenseins. Die Vergangenheit zog in schmerzlichen Bildern an ihrem Geiste vorbei, das heiße, ungestillte Sehnen nach Glück, nach Liebe, der starre Schmerz lösten sich in qualvoll bitteren Thränen auf. —

Doch wir eilen voraus, um einen Blick dahin zu weisen, wo unsere Erzählung begonnen.

Während der Kriegszeit war es sehr still und einsam auf Schloß Randow geworden. Einestheils

hemmte der Krieg das gesellschaftliche Leben überhaupt, andertheils war Hedwig allen rauschenden Festlichkeiten abhold. Es ergingen wohl von den Gutsnachbarn Einladungen an Graf Richard, allein seine Vermählung hatte viel Stoff zur Unterhaltung gegeben, sein Erscheinen an der Seite seiner jungen Frau machte noch immer Aufsehen, so daß man sich nicht gerne öffentlich zusammen zeigte.

Mit der Zeit hatte sich seine Ehe weit freundlicher gestaltet, als es anfangs den Anschein gehabt. Hedwig hatte die mahnenden Worte der Geschwister beherzigt und war ihrem Gatten freundlich entgegen gekommen, so war nach und nach eine Verständigung eingetreten.

Graf Richard zeigte sich thätig und fand an der Thätigkeit Gefallen. Unter Anleitung seines Suspendors, den er gleich nach Hedwigs Genesung auf seinen Posten zurückgerufen, traf er vortheilhafte Verbesserungen auf seinen Gütern und ließ sich das Wohl und Wehe seiner Dorfbewohner sehr an gelassen sein.

Hedwigs herrliche Eigenschaften wirkten veredelnd auf den Grafen ein und erschloß sein Herz willig dem Zauber ihres milden, verständigen Wesens. Der Tod ihres Bruders hatte sie mit ihrem Vater und dem Schicksal ausgeöhnt.

Gräfin L. war nicht wenig erstaunt, bei ihren

10 Uhr, während sich mehrere Gäste in seinem Locale befanden, begab sich der Inhaber Jacobs der Nebenwirthschaft des „Hotel Börje“ hieselbst nach dem Clozet und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive, welche ihn dazu veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht bekannt geworden, doch soll J. die letzten Tage über sehr dem Trunke ergeben gewesen sein.

Odenburg, 9. Juli. Großherzogs Geburtstag ist gestern auch in verschiedenen Vereinen gefeiert worden. Der Kampfgenossenverein, welcher einen Ball im „Odenburger Schützenhof“ abhielt, schickte ein Glückwunschtelegramm an den in der Ferne weilenden Großherzog ab, der Verein ehemaliger 19. Dragoner hielt einen großen Festcommerc ab, andere Vereine wieder werden erst am Sonntag den Geburtstag des Landesherren durch Ausflüge, Commerce u. festlich begangen. — Zu dem neuen Diaconissenhause „Elisabethstift“ an der Haarenschstraße wurde gestern das Richtfest gefeiert, wobei Herr Pastor Roth des Großherzogs besonders gedachte.

Zever, 7. Juli. Die seit zwei Jahren bestehende obligatorische Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge ließ vor etwa einem halben Jahre aus der Mitte des Handels- und Gemeinvereins den Gedanken entstehen, gleichfalls für Handlungslehrlinge eine Fortbildungsschule anzustreben, und zwar gleicher Weise mit Zwangsbefuch, weil nur in diesem Falle ein staatlicher Zuschuß gewährt wird. Die Stadtvertretung hat den von der Commission des genannten Vereins entworfenen Plan genehmigt und die erforderlichen Mittel ausgemittelt, das Statut dieser neuen Schule ist zur Einsicht im Rathhause öffentlich ausgelegt. Die Unterrichtsstunden während der Tageszeit sind nach Anhörung Sachverständiger so gelegt, daß eine Störung im Geschäftsbetriebe der betr. Ladeninhaber im Allgemeinen nicht zu besorgen ist.

Zever, 9. Juli. Das kunstvoll gearbeitete Einfriedigungs-Gitter um die hiesige Bismarckreihe zieht vielfach die Aufmerksamkeit der unsere Stadt besuchenden bzw. berührenden Fremden auf sich, nachdem dasselbe nun auch durch die geschickte Hand des Malers einen ebenfalls künstlerischen Farben-Anstrich erhalten hat.

Hookfel, 8. Juli. Im Auftrage der Ortsbehörde wurde gestern durch Herrn Zimmermeister Diten die alte Glocke aus dem ehemaligen Schulhaussturm herausgenommen und die neue Glocke eingehängt. Die alte Glocke, die im letzten Winter geborsten ist, trägt die Inschrift: „Gott mit uns, wer mag wider uns sein? Anno 1638. Paul Kolfe, Bremen.“ Die Glocke hat somit 258 Jahre ihren Dienst gethan. Das der Ortsgenossenschaft gehörende Gebäude mit dem Thurm soll 300 Jahre alt und vom Grafen Johann von Odenburg erbaut sein; derselbe überwies es dem Orte Hookfel zur Benutzung als Schule. Der Thurm soll etwa 40 Jahre später, im Jahre 1638, gebaut sein, angeblich als ein Geschenk eines hiesigen Capitains, der nach gefahrvoller Fahrt glücklich unsern Hafen erreichte. Die Thurmruhr, die im Jahre 1889 durch eine neue ersetzt wurde, ist eine Hauptzierde des Ortes. Das Haus wird seit einigen Jahren von Herrn Uhrmacher Thymm bewohnt. — Im Hafen sind gestern zwei Schiffe mit Gerste eingetroffen.

Goldenstedt, 8. Juli. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde während der Abwesenheit der Hausbewohner bei einem hies. Bürger verübt. Unter andern fiel den Dieben, wie die „Odenb. Volks-Ztg.“ berich-

tet, eine goldene Uhr mit Kette, eine Broche, ein Portemonnaie mit einigen Mark Inhalt, mehrere Umhängefächer u. in die Hände. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, fällt auf zwei Handwerksburthen, welche sich an dem genannten Tage in der Nähe umhertrieben.

Dötlingen, 7. Juli. Wenig bekannt dürfte es sein, daß im 15. Jahrhundert in unserer Umgebung ein großes Dorf vom Erdboden verschwunden ist. Dasselbe hieß Nord-Dötlingen, zum Unterschiede vom Kirchdorf Dötlingen. Auf der Höhe zwischen Ritttrum, Dötlingen und Kutteln bemerkt man noch jetzt Spuren von ehemaligen Feldern. In der Mitte d. J. fanden sich dort noch Trümmer alter Mauern. Das Dorf soll gegen 100 Feuerstellen gehabt haben, theilweise waren die Bewohner den Herren von Schevenstorf zinspflichtig. Im Jahre 1439 war dies Dorf noch vorhanden, bald darauf soll eine Pest oder der sog. schwarze Tod die Einwohner dieses Dorfes bis auf 2 Brüder hinweggerafft haben. Dieselben stecken es in Brand, weil sie sich über den Befehl nicht einigen konnten. Nach einer anderen Sage soll es von Kaufleuten, die nach dem Odenburger Pferdemarkt reisten, eingeschert sein. Wahrscheinlich ist es wohl von den Münsterländern in einer Fehde mit den Odenburgern geplündert und in Brand gesteckt. Diese Mittheilungen bringt uns die sog. Dötlinger Chronik deren Verfasser der Prediger Joh. Friedr. v. Wida ist.

Vermishtes.

— **Lehe.** Ein zweiter Diogenes scheint sich jetzt hinter Speckenbüttel angedockt zu haben. Der Arbeiter M. aus Lehe belam nämlich vor einigen Tagen Streit mit seinem Miethsherrn und wurde infolge dessen aus der Wohnung gewiesen. Kurz entschlossen packte er seine Habe auf einen Karren und fuhr damit auf die Felder hinter Speckenbüttel, wo er sein Lager in einer Tonne aufschlug. Trotz der nassen Witterung, die in den letzten Tagen herrschte, schmeckte ihm dieses noch zu gefallen; denn er macht noch keine Miene, sich nach einem etwas besseren Obdach umzusehen. Doch wird ihm wahrscheinlich bald von der Polizei ein derartiges Angebot gemacht werden, und er als obdachlos in Nr. Sieder gebracht werden.

— In welche Bäume schlägt der Blitz am meisten? Zu dieser Frage theilen die „Münch. Neuest. Nachr.“ einige Verse mit, die in der Gegend von Hebelberg allgemein bekannt sind, und die merkwürdigerweise mit der von dem Rumänen Dr. Jonescu dargelegten Theorie übereinstimmen. Die Verse lauten:
Von den Eichen mußt Du weichen,
Vor den Fichten sollst Du flüchten,
Doch die Buchen mußt Du suchen.

Hier hat also der Volksmund schon längst eine Erfahrung ausgesprochen, die die Wissenschaft erst mit Gründen belegt.

— **Dffenburg.** Vom Schwurgericht wurde der 24jährige Holzarbeiter Hauer von St. Roman, der den Lehrer Kunz unfittlicher Handlungen vor Gericht bezichtigt hatte, wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— **Wien.** Nach einem Petersburger Telegramm hat die Wittve des Baron Hirsch hundert Millionen Frank zur Förderung der Auswanderung russischer Juden nach Argentinien gespendet.

Neueste Nachrichten.

Harburg, 9. Juli. Der heute Nachmittag 4 Uhr 22 Min. hier fällige Zug aus Hannover ist auf der Strecke Wisen-Rabbruch entgleist. 9 Waggons des Zuges, der Hannover 12 Uhr 10 Min. verließ, sprang aus den Schienen. Der Verleht ist vollständig gelperrt. Wie sich herausstellt, ist Niemand getödtet, aber sieben Personen wurden schwer verlegt. Die Anzahl der überhaupt Verletzten wird auf etwa 20 angegeben. Letztere trafen per Extrazug Abends 8 Uhr im Hamburg ein, nachdem sie durch telegraphisch herbeigerufene Aerzte auf der Unglücksstelle verbunden waren.

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß in der dieser Tage erscheinenden Nummer des „Centralblatt für das deutsche Reich“ der vollständige Text der gestern vom Bundesrath angenommenen Ausführungsbestimmungen zum neuen Zuckersteuergesetz abgedruckt sein wird. Gleichzeitig veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ jene Vorschriften, welche die neu eingeführte Betriebssteuer, sowie die Steuerbehandlungen des aus dem Betriebsjahre 1895/96 stammenden Zuckers betreffen.

Berlin, 10. Juli. S. M. S. „Coreley“ ist am 8. d. M. in Constanza angekommen und beabsichtigt heute wieder in See zu gehen.

Petersburg, 10. Juli. Unweit Bataki an der Samarabaha bewirkten Missethäter eine Jugentgeisung. 40 Personen wurden getödtet oder verewundet; die Thäter entkamen.

Petersburg, 10. Juli. Während des Aufenthalts des Schulschiffes „Stoich“ in Neval reitete der Lieutenant zur See Betruchst 3 russischen Matrosen das Leben, deren Boot gekentert war.

Rom, 9. Juli. (Kammer.) Rudini erklärte, er könne und dürfe nicht auf die Anfrage des Socialisten Costa antworten, welche Gründe die Regierung vorgebracht habe, um von der französischen Regierung die Auslieferung der aus Favignana entwichenen Verurtheilten zu erlangen. Costa und Imbriani protestirten dagegen. (Lärm.) Rudini erklärt unter lebhaftem Beifall, um die Beprehung der eingebrachten Tagesordnungen zu beschleunigen, mache die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch, heute nicht auf Anfragen zu antworten. Hierauf wird die Begründung der zu dem Gesetzentwurf, betreffend Einsetzung eines Civilcommissars in Sicilien, eingebrachten Tagesordnungen fortgesetzt.

Paris, 10. Juli. (Kammer.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Berichterstatter Klantz, die Regierung werde nach einer Verständigung bei der Budget-Commission im Herbst die neue Vorlage und sofort aber die vier bisherigen Steuern einbringen. Nachdem Bourgeois Meline getadelt, daß er bei der vorhergehenden Abstimmung nicht die Vertrauensfrage gestellt, brachte Perier de Larson einen Antrag ein, die Berathung der Steuerreform bis zum Herbst zu vertagen. Dieser Antrag wurde mit 323 gegen 147 Stimmen angenommen, worauf Kochery den Entwurf der vier bisherigen directen Steuern einbrachte.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt gestreift, larriert, gemultert, Damaste u. (ca 240 versch. Qual und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Jürich.

Besuchen den weit älteren Bruder so thalfräftig und lebensfrisch zu finden. Dazu harmonirte Graf Richard herzlich mit seiner jungen, hübschen, bürgerlichen Gemahlin und holte bei allen wichtigen Fragen deren Rath ein.

Die Gräfin war sehr indignirt, sie nannte die Liebe ihres Bruders Schwäche, ihn selbst einen alten Thoren. Ihre Vorwürfe fanden aber keinen guten Boden.

„Wenn du mir das Glück meiner alten Tage ansgönust, so bleibe mir fern“, sagte er kalt auf ihre Vorstellungen hin, „Hedwig ist zu edel, um je in meinen Augen unwürdig zu werden. Sie fand zur rechten Zeit das rechte Wort zur Verständigung. Ich will mir mein Glück nicht verkümmern, die guten Regungen, die sie geweckt, nicht wieder erstickn lassen. Umgib du dich auch ferner mit dem Bänzer deiner eingebildeten Hoheit, mir aber lasse meinen Frieden!“

Die Gräfin vermied für einige Zeit jede weitere Begegnung, erst nach und nach machte sie sich mit dem Gedanken vertraut, die ersten Rechte der jungen Schwägerin zuzugestehen. Im Verkehr mit Hedwig zeigte sich noch immer der alte Stolz, doch diese war so geistvoll und anmuthig, dies wahrzunehmen, dabei voll zarter Rücksicht für die Dame, voll Nachsicht

gegen deren Schwächen, daß auch diese sich gefangen gab und das holde Geschöpf fest in ihr Herz schloß.

Die Verwundung Felix unterbrach für eine Weile die herzlichsten Beziehungen. Nach dessen glücklicher Rettung war die Gräfin aller besseren Regungen zugänglich.

Ein milder Tag neigte sich dem Ende zu. Hedwig saß in ihrem Zimmer und durchblätterte mit vielem Interesse die alte Familienchronik des Hauses Randow.

Graf Richard stand zum Ausgehen gerüstet. In seinen Forsten wurde eine Menge Bauholz geschlagen, das er den Gemeinden zum Aufbau neuer Pfarr- und Schulhäuser unentgeltlich überwies, nun wollte er sehen, wie weit die Holzfäller an ihrer Arbeit fortgeschritten.

„Vertiefe dich nicht ganz in die alten Schriften, Hedwig“, bat er herzlich, „gönne mir lieber einen freundlichen Abschiedsblick!“

Sie erhob sich sofort und reichte ihm ihre kleine, weiße Hand. „Du kehrt doch vor Dunkelheit heim, Richard?“ fragte sie besorgt, „man sagt, Wilddiebe machen das ganze Revier unsicher, ich bitte dich, vorsichtig zu sein!“

Er schaute ihr tief in die Augen. „Würde es dir leid thun, Hedwig, wenn mein Dasein einen so traurigen

Abschluß fände, würdest du mir hier und da einen freundlichen Gedanken weihen? Zünftig du nicht mehr, daß ich dein junges heiteres Leben mit meinem alternden verknüpfte?“

Ein zartes Roth ergoß sich in ihre feingrundeten Wangen. „Gewiß nicht, Richard, ich habe dich achten und schätzen gelernt und wünsche dir von Herzen noch glückliche Tage, so weit es in meiner Macht steht, will ich sie gerne zu verschönen suchen.“

„Ich danke dir!“ erwiderte er warm, noch einmal grüßte er zurück, bevor er schied.

Hedwig nahm ihr Buch wieder auf, doch ihre Gedanken schweiften in der Ferne, zu den beiden, die ihr das Liebste waren auf der Welt. Sie erwartete Felix zu Besuch und hoffte, von ihm manches über das Schicksal der Freunde zu erfahren, da ihr seit langem keine Kunde mehr geworden.

Das Buch bot ihr Ableitung von trüben Gedanken. Sie las weiter, wo sie stehen geblieben. Es erzählte von einer feudalen Zeit, wo die Macht der reichen Grafen Randow noch unbegrenzt, wo sich die Träger dieses Namens noch ungestraft die empörendsten Uebergriffe in die Rechte anderer erlaubte. Er erzählte von Willkir und unbesugtem Hochmuth.

(Schluß folgt.)

Der Hausmann Gerhard Ammermann zu Butteldorf ist als Beigeordneter des Gemeindevorstandes von Altenhuntep gewählt und heute vom Amte verpflichtet. Amt Elsfleth, 1896, Juli 7.
Suchting.

Verkauf.

Elsfleth. Die Erben des kürzlich verstorbenen Maurermeisters **P. Ahlers** zu Elsfleth, lassen am

Sonnabend, den 11. Juli d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei der Wohnung des weil. Ahlers nachfolgende Gegenstände als:

1 zweifchl. Bett, verschiedene Bettstücke, 1 zweifchl. Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 6 Polsterstühle, 1 Korblehstuhl, 3 Tische, 1 Commode mit Vultaufsatz, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Standuhr, 2 Spiegel, 1 Regentonne, 1 Vorkarre, 2 Leibern, 1 Waschtrog mit Schreibern, 1 Kochmaschine, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe, auch 1/2 Fuder Torf, ein Sack Cement und ein vollständiges Maurerhandwerkzeug,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

H. Fels.

Oldenburg i. Gr. Unter meiner Nachweisung ist eine an einer der Haupteingangsstraßen der Stadt belegene flotte

Gastwirthschaft

mit **Ausspann,**
Platz für 35 Pferde,
mit Eintritt zum 1. November d. J. oder später zu verkaufen.
Zahlungsbedingungen günstig.
E. Memmen, Auct.

Zu verkaufen: Kachelbeeren,
Johannisbeeren und Erdbeeren.
Johann Büsing, Oberree.

Mouleaux

in allen Breiten und Mustern,
empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Fr. Lange, Steinstraße.

Elastische Gänge-Gebisse.

Bester Zahnersatz! Neueste Erfindung!
Vorzügliche unzerbrechliche schmale Gummierlatte. Bisher nicht erreichte Ansagen. Kein Druck und keine schädlichen Klammern. Zähne von 3 M. an.

Neuester, durchaus natürlicher Zahnersatz sind meine „Ideal-Zähne“, gänzlich ohne Platten, Haken u. und auf allen Wurzeln anwendbar. Alles in schmerzloser Ausführung. Garantie 3 Jahre. Reparaturen werden denselben Tag durch die Post zurückgeschickt. Plombiren und schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.
R. Zöpfgen.

seit 1883 in **Brake** a/b. Weser.
Spaffenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluss auf die Haut das tägl. Waschen mit **Bergmann's Lilienmilk-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Neubau** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei: **Fr. Gräper u. J. D. Borgstede.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Ruchungesäuger, Motten, Parasiten auf Hausthieren u. v.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertrieben sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“. Elsfleth: E. C. Hayen. Berne: H. W. Janssen.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

8 fach preisgekrönt!

Beim **K. Patentamt** geschützt!

Gebrannter Caffee



mit dem **Bären**

ein vorzüglicher, preiswürdiger und echter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von **P. H. Inhoffen**

Ksl. K. Hoflieferant,

Grösste Dampfcasséebrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.

per 1/2 Pfd.-Pack.

Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

Caffee mit dem **Bären!**

Zu haben in Elsfleth bei **J. G. Lubinus**, Rastede „**J. H. Onken**“.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35



ist das anerkannt einzig beweisende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: **E. C. Hayen**.

Zahnhalbänder, à Stück 1 M., 2. Zirk. empfiehlt

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken u. Flöhe

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in

mit

verfügb. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Patentbeutel

unbedingt notwendig, hält

jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben bei

A. von Lienen,

Mühlentstraße 19.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
H. Kleiber, Steinstr. 41.

Quittungen

für Zollbeamte empfiehlt
L. Zirk.

Elsflether **Schützenverein.**

Sonnabend, den 11. Juli,

Abends präcise 8 1/2 Uhr,

Bersammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung über die Fahnenweihe.

2. do. über das Schützenfest.

3. Berathung der Anträge zum Delegirtenlage in Rastede.

4. Wanderwettsschießen.

Der Vorstand.

Elsflether Schützenverein.
Sonntag Morgen 7 Uhr:
Beginn des Probeschießens zum Wanderwettsschießen.
Der Schiessmeister.

Hamburg, 9. Juli von
D. Drachenfels, Rennweg Bombay
Senador, 5. Juni nach
Theodor, Grube Hamburg



Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenanstalten, liefert

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu M. 2.— pr. Fl. Die Analyse des Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in Elsfleth bei

Herrn **J. D. Borgstede.**

Innung der vereinigten Handwerker.

Sonntag, den 12. Juli,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
Quartal-Versammlung

im „Siedinger Hof“.

Um 5 1/2 Uhr:

Bersammlung

der Mitglieder der Krankenkasse für **Meister, Gehülfe**

u. **Lehrlinge.**

Die Vorstände.

Elsflether

Krieger-  Verein.

Zur Feier des Geburtstages **F. K. H. des Großherzogs**

findet am Sonntag, den 12. Juli ein öffentlicher

BALL

im Vereinslocale (Tivoli) statt.

Entree für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 2 M., Nichtzähler 25 S. Damen frei.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es ladet freundlichst ein **Das Comité.**

Hôtel zum „Lindenhof“

Sonntag, den 12. Juli:

Ball.

Ein honettes Publikum ladet freundlichst ein

G. Hussmann.

Beste und billigste Bezugsquelle für gummirtene, doppelt gereinigte und genossene, echt norddeutsche

Bestfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (keine barzahlung) folgende Quantität **Gute neue Bestfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg. — **Feine Prima Halb-** **danner** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg. **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg. **Silberweiße Bestfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M., 6 M. **echte chinesische Ganzdanner** (schwarz) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. **Bersammlung zum Bestfedernfest.** — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pf. 80 Pf. — Nichtbeliebendes bereuen, zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford** u. **Wettlar**.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**